



Niederschrift

52. Plenarsitzung Gemeinderat
17. Juli 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

20.

Punkt 20 der Tagesordnung: Korridor Thema Wirtschaft- und Wissenschaftsstadt: IQ-Leitprojekt „karlsruhe.digital“: Zwischenbericht und künftige Organisation Vorlage: 2018/0357

Beschluss:

1. Der Gemeinderat nimmt, nach Vorberatung im Hauptausschuss, den Zwischenbericht zu karlsruhe.digital zur Kenntnis.
2. Der Gemeinderat beauftragt karlsruhe.digital mit der Weiterentwicklung der vorgeschlagenen Strategieentwicklung und der geplanten Maßnahmen.
3. Der Gemeinderat beschließt, zur Weiterentwicklung von karlsruhe.digital, das bisherige Budget von jährlich 50.000 Euro (netto) um 200.000 Euro (netto) auf jeweils 250.000 Euro (netto) im Doppelhaushalt 2019/2020 aufzustocken.

Abstimmungsergebnis:

Punkt 1: einstimmig zugestimmt

Punkt 2: einstimmig zugestimmt

Punkt 3: Bei 42 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme mehrheitlich zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 20 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für Wirtschaftsförderung und im Hauptausschuss.

Stadtrat Pfankuch (CDU): Verkürzt hat es unlängst in den BNN ein Start-up-Vertreter und Inhaber von „Thinking“ auf den Punkt gebracht: Jeder weiß in etwa, wie man ein Auto baut, aber was künstliche Intelligenz ist, wissen wenige, obwohl davon künftig sehr viele Jobs abhängen. Ich glaube, das kann man verkürzt sagen. Deshalb ist es sehr wohl wert, eine komplexe, sehr umfangreiche Vorlage der Verwaltung zu diesem Thema digitale Stadt durchaus aufmerksam zu lesen. Wir haben heute schon mehrfach über IT gesprochen. Das sind auch Themen, die wir bedenken müssen. Aber wir müssen uns als Standort Karlsruhe mit dem Thema befassen. Deshalb war es sicherlich richtig, dass diese Arbeitsgruppe aus

Fachleuten in unserer Stadt festgestellt hat, dass wir eine Spitzenstellung brauchen in dieser digitalen Entwicklung. Wir brauchen ein Standortmarketing, das sich mit dieser Digitalität befasst. Und wir müssen auch das städtischen Zusammenleben irgendwo - an anderer Stelle findet man diesen wichtigen Punkt – mit Digitalität in Verbindung bringen. Die Leute müssen verstehen, um was es geht. Letztlich ist ein letztes wichtiges Ziel die Vernetzung aller wesentlichen Gruppen dieser Stadt: Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft. Wir wollen gemeinsam eine lebenswerte Zukunft entwickeln. All das ist richtig und muss auch ganz massiv unterstützt werden. Die CDU-Fraktion steht uneingeschränkt hinter diesem Antrag der Verwaltung.

Vielleicht eines: Wir wollen, dass wir messbare Kriterien aufstellen, mit denen wir die Arbeit dieser Expertengruppe nach etwa zwei Jahren einfach einmal wieder konfrontieren und ablesen können, was hat sich in dieser Zeit getan. Ein Kriterium könnte durchaus sein, wie binden wir die Stadtverwaltung selbst in diesen Prozess ein. Wir haben dazu ein Amt für Informationstechnologie und Digitalisierung. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass diese wissenschaftliche Arbeitsgruppe sehr eng mit diesem Amt zusammenarbeitet und dass wir vielleicht die Prozesse, die für die Stadt von Nutzen sind, dadurch auch beschleunigen und nach vorne bringen. Ich glaube, wenn diese Arbeitsgruppe uns auch weitere Themen vorschlägt, anhand derer wir diese Kriterien nachher beurteilen können, dann ist es eine sehr wichtige Leistung. Wir werden unsere Stadt nach vorne bringen. Vor allem das personelle Zusammenwirken von Wirtschaft und Verwaltung wird in der Vorlage als Karlsruher Modell gerühmt, was auch wirklich für unsere Stadt einzigartig ist. Das sehen wir mit großer Spannung und erwarten wirklich Fortschritte.

Vielleicht einen bedenklichen Hinweis, das ist aber in der Vorlage lediglich als Vorschlag eingesetzt. Da sollen 100.000 Euro für eine lange Nacht der IT angesetzt werden. Ich habe mittlerweile verstanden, das ist ein Arbeitstitel. Ich hoffe, man macht erheblich mehr daraus.

Stadtrat Marvi (SPD): Wir haben nachher, wenn wir endlich einmal vor Mitternacht dazu kommen, den Antrag der CDU-Gemeinderatsfraktion zu einer Tragfähigkeitsanalyse des Haushalts. Da sprechen Sie davon, dass man jetzt schon vorher sagen soll, wie sich der Investitionsbedarf der nächsten 20 Jahre gestalten wird. Es ist bei Ihnen angekommen, bei der Digitalisierung ist es etwas anders. Da lassen sich leider die Entwicklungen auf die nächsten 20 Jahre nicht so gut vorhersagen. Von daher machen wir eigentlich hier in Karlsruhe genau das richtige. Das einzige, was man tun kann, ist, in einer unsicheren Zukunft ein breites Digitalisierungskonzept auf den Weg zu bringen und es Schritt für Schritt auszubauen. Wir sehen an dieser Vorlage, wie breit dieses Konzept ist und was sich alles schon bei der Substanz der letzten Jahre getan hat. Ich erinnere an die letzten Meilensteine: Die Beauftragung eines Smartproduction-Parks, der uns als SPD als Verbindung von Technik und Arbeit besonders wichtig war, das IT-Amt, das jetzt vorbildhaft für andere Kommunen ist, der Ausbau von KA-Wlan, der IT-Accelerator, Apps, digitale Bürgerservices. Es ist eine ganze Menge geschehen.

Diese Strategie unterstützt die wirtschaftliche Stärke unserer Stadt. Sie unterstützt die Gründer, die Standortfaktoren. Am Ende unterstützt sie natürlich auch mit den investierten Euros in dieses Konzept den kommunalen Haushalt, geschätzte 41 % Gewerbesteueranteil der IT-Unternehmen. Auch eine sehr beachtliche Zahl für uns. Aber uns ist eines ganz wichtig, weil es draußen immer heißt: Digitalisierung, das ist nur etwas für die Wirtschaft, was

ihr da macht. Nein, Digitalisierung ist etwas für die Bürger, für die Lebensqualität der Menschen unserer Stadt. Wir haben vorhin über das wichtige Beispiel Schulen und Lehrerschaft gesprochen, was da alles an Potential vorherrscht, wenn endlich einmal die ganzen Mittel von Bund und Land da wären. Ein aus unserer Sicht sehr wichtiges Thema: Die Vision, die wir haben, dass zukünftig beinahe jeder Bürgerservice in unserer Stadt auch digital abrufbar sein muss. Dahin wird unserer Ansicht nach der Trend in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ganz massiv gehen. Andere Regionen schlafen bei diesem Thema nicht. Wir sehen das Engagement etwa von Großstädten wie Mannheim und Ulm in der Smartercity-Initiative. Das ist auch gut so, dass andere Städte und Kommunen nicht schlafen. Denn das spornt uns an, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

Wir finden, dass das Prinzip der Initiative „karlsruhe.digital“ von seinem Aufbau her ein sehr gutes Prinzip ist. Es bietet uns einen Wettbewerbsvorsprung, gerade in dieser Bündelung von Expertenwissen in dieser Zusammenarbeit, wie sie jetzt vorgeschlagen ist zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, dass man relativ schnell auf Veränderungen, von denen ich gesprochen habe, eingehen kann und hier entsprechend einen starken Hebel hat, um auf diese Taktgeschwindigkeit einzuwirken. Wir finden den Fokus für die kommenden Jahre richtig, auf Fachkräfte, auf Unternehmensgründungen zu gehen. Es ist auch einmal schön, bei den ganzen, auch kleineren Eurobeträgen, um die wir hier feilschen im Gemeinderat, in der Verwaltung, einmal ein solches Projekt zu haben, von dem wirklich eine ganz breite Mehrheit im Gemeinderat sagen kann, es lohnt sich. Jeder Euro ist gut für die Zukunft der Stadt Karlsruhe angelegt.

Stadtrat Konrad (GRÜNE): Das ist jetzt ein Gemeinschaftsprojekt von Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtverwaltung. Herr Marvi hat es schon gesagt. Es läuft schon seit einigen Jahren. Da ist schon eine Konsistenz in so einer Zusammenarbeit. Es ist auch schon etwas, was man hervorheben kann und was man auch loben muss und was zeigt, dass wir erkannt haben, dass Digitalisierung ein Schlüssel für uns ist. Karlsruhe will mehr, weil Karlsruhe Vorreiterin sein will. Vorreiterin als eine Stadt, in der Digitalisierung vorgedacht wird, auch für den Rest Deutschlands, für weitere Bereiche. Karlsruhe will einfach die Digitalstadt sein. Digital ist dabei aber kein Wert an sich. Digitalisierung soll Sachen einfacher, gerechter, transparenter und letzten Endes für alle Leute nützlicher machen. Seien es die Bürgerinnen und Bürger, sei es die Verwaltung, sei es die Wirtschaft, sei es die Wissenschaft.

Digitales muss dafür auch in den Alltag. Damit Digitales in den Alltag der Bürgerinnen und Bürger – und die meisten aus der Wissenschaft, aus der Verwaltung und aus der Wirtschaft sind natürlich auch Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt – Einzug hält, braucht es einfach Geld. Wir sind bereit, dafür Geld in die Hand zu nehmen. Da spricht man dann über Breitbandausbau. Da spricht man darüber, dass die Leute, die im Digitalbereich arbeiten, natürlich nicht nur in der Firma sondern auch zuhause schnelles Internet haben wollen. Da geht es um ganz handfeste Dinge. Da geht es letzten Endes um Wlan. KA-Wlan hat riesige Schritte gemacht von dort, wo es einmal herkam, zu einem jetzt wirklich gut brauchbaren öffentlichen Wlan, das eine abgesicherte Verbindung hat, das eine weite Abdeckung hat. Genau solche Projekte wünschen wir uns mehr, damit Karlsruhe wirklich eine Digitalstadt wird.

Leider sind wir soweit noch nicht. Für uns ist das ein erster Aufschlag, an dieser Stelle zu sagen, wir fangen jetzt einmal an mit Marketing. Ja, auch für Marketing nehmen wir Geld in die Hand. Deshalb stimmen wir heute auch zu. Aber wir wünschen uns sehr, dass da

noch mehr kommt, damit eine Durchdringung der Stadtgesellschaft stattfindet, damit dieses Thema, das für viele nur ein Leitprojekt unter vielen im IQ-Prozess ist, ein richtungweisendes Thema in dieser Stadt wird, damit das vorankommt und damit dem die Bedeutung zukommt, die es auch haben soll. Zustimmung möchte ich an dieser Stelle der geforderten Evaluation, wie die CDU vorgeschlagen hat. Auch für uns GRÜNE ist das sehr wichtig. Wenn wir das evaluieren und gerade in diesem Marketingbereich angehen, wo es auch ein Fachkräftemarketing gibt, sollten wir darauf achten, dass wir solche Sachen auch nutzen, wie z. B. die Übertragbarkeit von Marketingstrategien auf andere Bereiche. Gerade im sozialen Bereich haben wir großen Mangel in vielen Berufsgruppen, wo wir sicherlich auch Strategien nutzen können, die wir hier feststellen.

Stadtrat Lancier (KULT): Karlsruhe ist nicht nur die Stadt des Rechts, sondern auch der Wissenschaft und Lehre. Diese Wissenschaft hat gerade hier in Karlsruhe sehr früh die digitale Revolution gestartet. Ein Begriff, der analog zur industriellen Revolution geformt wurde. Und das zu Recht. Denn so, wie die industrielle Revolution die Wirtschaft und dadurch auch die Gesellschaft völlig umgekrempelt hat, so krempelt nun die Informationstechnik die Wirtschaft und auch die Gesellschaft erneut komplett um. Personen jeglichen Alters und Berufs benutzen heute E-Mail und Internet, lassen sich von Netflix unterhalten, kaufen online ein und schicken der Oma Links zu Instagram, um die prächtige Entwicklung der Enkel zu zeigen.

Karlsruhe war ganz früh dabei. Das Know-how ist hier zuhause. Keine Frage, wir haben einen Ruf zu verlieren. Internethauptstadt, sagen viele. Mittlerweile manche aber auch mit Spott oder mit Hohn. Der Titel des Thesenpapiers Digitale Agenda Karlsruhe 300+ lautet „Karlsruhe – Motor der Digitalisierung“. Das wollen wir auch gerne so sehen. Und so erwarten die Bewohner, dass auch mit der Stadt, mit den Ämtern und Unternehmen, digital und ohne Postlaufzeiten gearbeitet werden kann: „Die städtischen Mitarbeiter arbeiten doch sicher papierlos mit elektronischen Akten.“ Das wäre dann auch mit den Bürgern viel einfacher. Karlsruhe hat früh ein IT-Amt geformt. Aber die ersten waren wir nicht. Wir haben das Testfeld Autonomes Fahren. Aber die ersten autonomen Vehikel fahren woanders. Es gibt weit überdurchschnittlich viele Start-ups. Aber die Stadt hat viele weiße Flecken in der Glasfaserversorgung. Es gibt Inkubatoren und Festigungszentren, mehr als in jeder anderen europäischen Stadt unserer Größenordnung. Aber Gewerbeflächen mit geeigneter erstklassiger Infrastruktur ist Mangelware. Ebenso wie Wohngebiete, die den Ansprüchen von Spitzenkräften dieser Branche genügen würden. Es wird daran gearbeitet. Das erkennen wir an. In der Verwaltung geht es oft nicht schnell genug voran. Aber wir wissen, das hat seinen Grund nicht im mangelnden Willen. Oft genug liegt es daran, dass einfach keine Fachkräfte verfügbar sind und dass die vorhandenen Kräfte sich nicht ausreichend fortbilden können. Das Tagesgeschäft frisst sie auf.

Wir stimmen daher der Vorlage zu. Den Mangel in städtischen Ämtern soll dies durch Einbinden von Forschung und Lehre, von Wirtschaft und Interessenverbänden zu überbrücken helfen. Die Summen sind nach unserem Dafürhalten dafür angemessen. Doch es muss innerhalb der Verwaltung mehr getan werden. Auch um den Mangel an Arbeitskräften und der Überlastung der vorhandenen entgegenzuwirken. Die Einstufung als IQ-Leitprojekt in das Korridor-thema loben wir. Doch das Thema betrifft nicht nur die Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt, sondern auch Bewohner und die Gesellschaft. Unsere Zustimmung ist nicht die Aufforderung zum erleichterten Zurücklehnen. Nehmen Sie unsere Zustimmung bitte als Signal zum Loslegen mit der Digitalisierung der Stadt.

Stadtrat Høyem (FDP): Die Digitalisierung ändert unsere Welt und unser tägliches Leben. Die FDP hat auf Landesebene lange gekämpft, Verständnis für diese Realität zu schaffen. Die FDP hat auf Bundesebene verlangt, ein Digitalisierungsministerium zu etablieren. Auch hier in Karlsruhe hat unsere Fraktion jahrelang versucht, der Digitalisierung die Priorität zu geben, die sie verdient. Oft war es – ehrlich gesagt – schwierig, alle hier zu überzeugen. Deshalb unterstützen wir voll und ganz die Beschlussvorlage. Es ist spät, aber nicht zu spät, dass wir Wirtschaft, Wissenschaft und Stadt bündeln. Viel ist glücklicherweise schon passiert, besonders in Wirtschaft und in Wissenschaft. Es ist sehr gut und notwendig, dass wir jetzt endlich das Thema ganzheitlich betrachten.

Herr Oberbürgermeister, Sie und ich haben Digitalisierung mit dem Botschafter aus Estland hier im Rathaus diskutiert. Wir wissen, dass viele Länder viel weiter sind als Deutschland. Wir können uns nicht mit Südkorea vergleichen. Hier hat man das schnellste flächendeckende Internet weltweit, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,6 MBit/sec. Deutschland ist mit 15,3 Mbit/sec weltweit nur auf Platz 25. In einigen Regionen in Deutschland und auch – es tut mir leid – in unserer Region ist das Internet so langsam, dass eine sinnvolle Nutzung ganz einfach nicht möglich ist. Für eine Technologieregion kaum zu glauben. Schnelles Internet soll so selbstverständlich werden, wie Strom- und Wasserversorgung. Oft hat man das Gefühl, dass man sich in einem permanenten Funkloch befindet. Lassen Sie uns gemeinsam unsere Kräfte bündeln, auf die hervorragenden punktuellen Leistungen hier in Karlsruhe bauen. Diese Beschlussvorlage ist nicht genug. Aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung, weg von Funklöchern, vorwärts in die Zukunft, was wir als FDP schon lange gewünscht haben.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Auch wir von der AfD begrüßen das IQ-Leitprojekt karlsruhe.digital. Wir unterstützen es auch. Ich möchte mich aber auf meine beiden Vorredner beziehen, auf den Kollegen Konrad von den GRÜNEN und auf Herrn Høyem von der FDP. Beide haben die Notwendigkeit für Investitionen genannt. Wir müssen Geld investieren an den richtigen Stellen. Breitbandausbau, schnelleres Internet möglichst für alle in dieser Stadt, wurde genannt.

Vor diesem Hintergrund haben wir ein Problem damit, was jetzt hier passiert. Nur, weil wir das alle ganz toll finden, was hier geschehen ist, sollten wir nicht einfach pauschal das Budget von 50.000 auf 250.000 Euro erhöhen. Noch dazu, wenn die Hälfte der Erhöhung für eine große Sause, für eine lange Nacht der IT, ausgegeben werden soll. Ich finde, da gibt es deutlich besser Projekte. Deswegen möchte ich gerne beantragen, dass die Punkte 1 – 3 getrennt abgestimmt werden. Unserer Meinung nach gehört Punkt 3, nämlich der Budgetbeschluss, in die Haushaltsberatung. Dort sollte er besser begründet noch einmal vorgelegt werden.

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Das meiste wurde gesagt. Ich möchte aber auf drei Punkte hinweisen, die es zu bedenken gilt.

- Der Motor könnte zum stottern kommen. Wenn Fachleute kommen und finden keine Wohnung hier in Karlsruhe, was machen sie dann? Sie suchen eine Weile und dann sind sie wieder weg.

- Was machen Firmen, die sich hier niederlassen wollen und finden keine Gewerbeflächen? Dann sind sie wieder weg.
- Was machen Menschen und Firmen, wenn sie keine gescheite Breitbandanbindung haben?

Das sind alles Kriterien, die den Motor zum Stottern bringen können. Deswegen sage ich, wir müssen auch auf diese Randkriterien achten: Wohnung, Gewerbefläche und Breitband. Wenn wir das vernachlässigen, kann unsere ganze Intelligenz, die wir hier haben, nicht zur Wirkung kommen. Das dürfen wir nicht vergessen.

Stadtrat Wenzel (FW): Meine Zustimmung für den Antrag. Ich habe vieles positive gefunden. Da schon vieles gesagt wurde, möchte ich mich auf einen sehr schönen Satz hier konzentrieren: Karlsruhe hat die historische Chance, zum führenden Ökosystem der Digitalisierung zu werden, attraktive und sichere Arbeitsplätze in der Region zu schaffen. Kollege Kalmbach hat auf die Problematik hingewiesen. Ein Ökosystem der Digitalisierung möchte ich mir gerne vorstellen.

Ich möchte aber meinen Fokus auf etwas anderes richten. Es nützt keine Digitalisierung, wenn unser Stromnetz, das leider in der letzten Zeit immer wieder Ausfälle hatte, nicht 100%ig sicher ist. Auch diesem Thema müssen wir uns annehmen. Dann bin ich auch sicher, dass wir weiter vorankommen. Kollege Høyem hat angedeutet, um Weltmarktführer zu werden, ist es noch ein ganz weiter Weg. Aber wir haben mit dieser Vorlage einen Schritt getan.

Der Vorsitzende: Das waren alle Wortbeiträge. Ich möchte noch einmal für das Protokoll festhalten, dass Herr Stadtrat Hermanns wegen Befangenheit schon zu Beginn der Diskussion bzw. beim gesamten Tagesordnungspunkt den Raum verlassen hat.

Erste Bürgermeisterin Luczak-Schwarz: Ich glaube, es ist ein guter Tag für Karlsruhe, mit dieser Vorlage sich jetzt in die richtige Richtung zu positionieren. Aufgrund der Wortmeldungen sind mir drei, vier Punkte noch einmal sehr wichtig.

Diese 10 Arbeitsgruppen haben eine Ist-Positionierung gemacht. Wo steht Karlsruhe im Rahmen der Digitalisierung in den einzelnen Bereichen? Im Rahmen dieser Ist-Positionierung, Herr Kalmbach, sind all diese Punkte, die Sie angesprochen haben, natürlich auch bewertet worden. Durchaus gibt es bei der IT-Infrastruktur Bedarfe, um weiter die Stadt an das moderne Internet anzuschließen. Damit werden wir uns in dem Steuerkreis mit weiteren Arbeitsgruppen intensiv auseinandersetzen und auch überlegen, wie wir dieses Problem schließen können.

Das Zweite ist, dass natürlich aus diesen Arbeitsgruppen – das hat Herr Marvi in seiner Stellungnahme auch aufgegriffen – bereits Projekte, die unsere Stadt als Digitalisierungsstandort positioniert haben, aufgegriffen und vorgebracht worden sind. Das ist der It-Accelerator draußen beim Cyberforum. Der ist auch ein Impuls aus der Arbeitsgruppe gewesen, IT-Gründerszene zu positionieren. Es ist der Smartproduction-Park, den wir beschlossen haben, und es ist die Teilnahme an der Zukunftskommune Baden-Württemberg, aus diesem Konsortium heraus mitgestaltet, mit beigebracht, wo wir insgesamt fast 3 Mio. Euro Fördermittel nach Karlsruhe geholt haben. Ich denke, das sind schon einmal

messbare Faktoren, die aus der Vergangenheit jetzt schon Impulse für die Zukunft setzen. Das reicht uns aber nicht im Rahmen des Steuerkreises.

Herr Stadtrat Pfannkuch, natürlich ist Herr Losert als Amtsleiter des IT- und Digitalisierungsamtes Mitglied des Steuerkreises. Er ist einer der Köpfe, der die Verknüpfung zur Verwaltung hin mitstrukturiert und managt und ein wichtiges Bindeglied ist, was wir auch brauchen, auch im Zusammenspiel mit Herrn Kollege Dr. Käuflein, Digitalisierung nach innen, Digitalisierung nach außen in der Abgrenzung. Evaluation ist uns auch sehr wichtig. Sowohl Herr Prof. Hirth als auch Herr Hubschneider als auch meine Wenigkeit, wir drehen jeden Euro dreimal um und fragen, bringt uns das etwas als Standort. Wir machen das auch nur mit einer Entscheidung im Steuerkreis, wo die wesentlichen Köpfe aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zusammensitzen. Deswegen wird natürlich jedes Projekt genau durchleuchtet. Zahlt es auf das Metaziel, Motor der Digitalisierung zu werden, ein? Ich denke, da haben wir gezeigt, dass es das schon getan hat, ohne dass diese Struktur sich schon gefestigt hat in der Vergangenheit und wird es auch in der Zukunft tun.

Die lange Nacht der IT ist ein reiner Arbeitstitel. Wir haben schon einmal versucht, die Grundkonzeption zu erörtern. Es geht darum, Digitalisierung begreifbar zu machen. Es soll mit diesem Projekt auch für unsere Bürgerinnen und Bürger Digitalisierung begreifbar gemacht werden. Diese Konzeption befindet sich zurzeit in Arbeit. Die Summe ist ein reiner Platzhalter, weil wir gefragt worden sind, was würde es ungefähr kosten. Es wäre aber das Projekt, was uns wichtig ist, um auch die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, auch die Ängste zu nehmen vor der Digitalisierung, um unser Ziel auch in dieser gesellschaftspolitischen Debatte entsprechend zu erreichen. Da bin ich ganz frohen Mutes, dass wir mit den Experten ein Superkonzept entwerfen werden und hoffen, dass wir auch dieses Ziel erreichen.

Das wäre noch einmal ein kleines Blitzlicht zu den verschiedenen Punkten. Ich habe sonst alles abgearbeitet und danke für die wohlwollenden Stellungnahmen.

Der Vorsitzende: Wir kommen damit zur Abstimmung. Herr Stadtrat Dr. Schmidt, Ziffer 1 ist eigentlich nur eine Kenntnisnahme. Sie haben durch Ihren Beitrag gezeigt, dass Sie sich dem gar nicht mehr verweigern können. Ziffer 2 ist, dass man weiterentwickeln will. Ziffer 3 sind die Mittel für diese Weiterentwicklung. Es macht aus meiner Sicht keinen Sinn, diese Ziffern einzeln abzustimmen. Denn richtig substantiell ist nur die Ziffer 3. Der Ziffer 2 zuzustimmen, ohne die Ziffer 3 mitzutragen, macht auch keinen Sinn. Wenn Sie darauf bestehen, streiten wir uns jetzt nicht. Dann machen wir das so, weil das am Ende länger dauert, als dass ich es jetzt so mache.

Damit rufe ich die Ziffer 1 auf – es war ein Versuch wert – und bitte um Ihre Zustimmung oder Ablehnung. – Einstimmig zugestimmt.

Damit steigen wir zur Ziffer 2 um. – Einstimmig zugestimmt.

Jetzt wird es gleich substantiell unter der Ziffer 3. – Bei 1 Ablehnung mehrheitlich so beschlossen.

Ich möchte mich an der Stelle noch bei diesem Arbeitskreis ganz herzlich bedanken, die schon seit Jahren zusammenarbeiten. Schon zu Zeiten, wo man IQ-Themen noch gar nicht

kannte und wir mit Karlsruhe-Wlan – Herr Konrad hat darauf hingewiesen – den ersten Erfolg dieser Arbeitsgruppe verzeichnen konnten. Wer es einmal erlebt hat mit unserer Delegation bei der Verleihung von Kommune digital, da waren wir die einzigen, wo nicht nur einer aus der Politik hingefahren ist und hat eine Urkunde entgegen genommen, sondern ein fröhliches kleines Konsortium - im Moment leider immer noch eine Boygroup – aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, die auch eine gute Stimmung der Zusammenarbeit dokumentiert haben, in der Art, wie sie aufgetreten sind. Das zeigt, dass es noch um andere Qualitäten geht und nicht nur um die rein faktischen Ergebnisse am Ende.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
31. Juli 2018